Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1895)
Heft: 20

Artikel: Christentum und Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802391

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen. № 20. 1. August 1895.

Der Friede.

Organ des Allgemeinen Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthält das

Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Zeitschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Abonnementspreis: In der Schweiz 90 Rp. per Semester für Mitglieder, Fr. 1.80 für Nichtmitglieder; in Deutschland Mk. 1.50, zuzüglich Porto.
Redaktion: Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind an **G. Schmid, St. Gallen,** oder an Pfarrer **Pflüger** in **Dussnang** (Thurgau), Inserate an die **Expedition in St. Gallen** zu richten. — Das Blatt erscheint je den 1. und 16. jeden Monats.

Inhalt:

Motto. — Lenz. — Christentum und Krieg. — Propagandavorträge für verschiedene Vereine. — Friedensbewegung und Jugenderziehung in Familie und Schule (Fortsetzung). — Rundschau. — Verschiedenes und Nachrichten. — Litterarisches. — Neuestes. — Briefkasten. — Verkehrsanzeiger.

Motto.

Rache für veraltete Beschimpfungen ist eine *Ursache zum Kriege,* welche ich nie gutheissen werde. Einige denken in der Tat: «Tapfere Rache kommt niemals zu spät», aber dieses Gefühl ist einer grossen Nation ganz und gar unwürdig. Der Ungestüm der Leidenschaften und die Schwächen unserer Natur treiben Individuen an, sich zu rächen, aber wenn auch das Individuum Vorurteilen und mächtigen Empfindungen nachgeben mag, so darf *eine grosse Nation sich doch nur durch Grundsätze und nicht durch Leidenschaften leiten lassen.* Fox.

* * *

Keine grosse Wahrheit, einmal entdeckt, ist wieder verloren gegangen und keine wichtige Entdeckung ist jemals gemacht worden, die nicht am Ende alles mit sich fortgerissen hätte. Buckle.

Lenz.*)

Tosend stürzt sich die Lawine
Von dem Berg herab ins Tal,
Kündet's laut mit Donnerhalle:
Frühling wird's nun allzumal.

Welch ein Rieseln, welch ein Rauschen,
Ueberall von allen Höhn!
Tausend Quellen, tausend Bächlein
Hat entfesselt rasch der Föhn.

Bald im Mutterschoss der Erde
Regt sich neues Grün' und Blüh'n,
Und des Lenzes frohe Sänger
Aus dem Süden heimwärts zieh'n.

Doch wann wird *der* Frühling kommen,
Der des Aberwitzes Macht,
Wie des Winters Grimm die Sonne,
Endlich auch ein Ende macht?

Wann wird uns ein Maien tagen,
Der den Völkern Freiheit bringt,
Da die feile Sklavenlippe
Nicht Despoten mehr besingt?

Wann wird uns ein Lenz entzücken,
Da die *Christen Menschen* sind,
Die fanatisch nicht mehr fluchen
Freiern Geistes freiem Kind?

O wann wird ein Ostern läuten,
Da *kein Kriegsgesang* mehr klingt,
Und der Friedensengel jauchzend
Seine Palmenzweige schwingt?

Da im *Kampf nur gegen Schlechtes*
Feurig blitzt des Geistes Schwert,
Für des Volkes höchste Güter
Mann und Weib sich tapfer wehrt?

Helft das Ideal ers*t*reben
Das in unsern Herzen flammt;
Schart euch um des Friedens Banner,
Brüder, Schwestern allesamt. *Elise Ebersold.*

*) Durch Versehen erscheint dieses Gedicht unliebsam verspätet, doch besser post festum, als gar nicht.

Christentum und Krieg.

Vortrag von *Rudolf Geering,* gehalten bei der konstituierenden Versammlung der Sektion Basel der Internationalen Friedens-Liga am 26. Juni 1895.

Christentum und Krieg, in der Tat zwei sehr verschiedene Begriffe. Und doch sehen wir sie nicht nur nebeneinander, sondern miteinander vermengt und vermischt auftreten. Die ganze civilisierte Christenheit ist heute bis an die Zähne bewaffnet und die christlichen Völker warten gespannt auf den Augenblick, da sie übereinander herfallen können, um sich gegenseitig möglichst zu schädigen. Und tritt ein Friedensfreund auf, um zu zeigen, dass Christentum und Krieg zwei unvereinbare Widersprüche sind, und dass von christlichen Völkern überhaupt nicht die Rede sein kann, so lange sie nicht ihre Schwerter in Pflugeisen verwandelt haben, so muss er froh sein, wenn er von den Kriegsfreunden mitleidig belächelt wird und man ihm nicht zu verstehen gibt, dass er eigentlich in die neuen Gebäude an der elsässischen Grenze gehöre.

Ich nehme dieses Risiko auf mich und will versuchen, die beiden Begriffe Christentum und Krieg klar zu legen. Ich werde auch nicht vergessen, Ihnen nachher die Karrikatur zu zeigen, welche aus der Verschmelzung derselben entsteht.

Worin besteht das Wesen des Christentums? Eine einfache Frage, die jeder Christ sollte beantworten können. Und doch wird mir von hundert getauften Christen vielleicht nicht einer die richtige Antwort zu geben im stande sein. So will ich mich an die Priester der Christen wenden. Aber ich stehe vor einer neuen Schwierigkeit.

Es gibt hunderte, ja tausende von christlichen Bekenntnissen und Sekten, und die meisten Vertreter der-

selben werden mir verschiedene Antworten auf meine Frage geben. Welche ist dann die richtige?

Ich wende mich darum an den Begründer unserer erhabenen Religion selbst und frage *ihn* nach dem Wesen seiner Lehre. Die Antwort ist kurz und einfach: Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die *Liebe* ist das Wesen des Christentums. Das hat Christus gelehrt und gelebt und seine ersten Nachfolger haben ihn auch wohl verstanden. Ich erinnere nur an das 13. Kapitel des I. Corintherbriefes, in welchem der Apostel Paulus der Liebe jene herrliche Hymne singt.

Und Friede und Liebe sind unzertrennliche Geschwister, ebenso wie Hass und Streit das entgegengesetzte Zwillingspaar darstellen. Mit dem „Friede auf Erden" tritt Jesus in die Welt; „selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen," verheisst er seinen Nachfolgern und mit den Worten *„den Frieden gebe ich euch, meinen Frieden lasse ich euch"*, *verabschiedet er sich von den Seinen und hinterlässt ihnen seinen Frieden als herrlichstes Erbteil.*

Dass die Kirche diese Grundbegriffe des Christentums, ohne die es ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle ist, häufig über Streitigkeiten, die weit nebensächlicheres betreffen, vergessen hat, das ist eben mit der Grund, warum heute noch der Dämon Krieg in der Christenheit sein Regiment führt. Wie urteilen wir heute über die Inquisition mit ihren Folterqualen? All diese Gräuel geschahen im Namen des Christentums, weil man das Wesen desselben über Aeusserlichkeiten vergessen hatte. Und denken wir nur nicht, dass wir über diese Zustände längst hinweg seien. In der Mitte und gegen Ende des letzten Jahrhunderts kamen noch Hexenprozesse vor und mit welcher Scham blicken wir jetzt schon auf dieses Treiben zurück! O mit nicht geringerer Beschämung werden kommende Geschlechter auf uns blicken müssen, die wir uns Christen und Träger einer hohen Kultur nennen und uns gegenseitig durch Mordmaschinen zerfleischen.

Worin besteht nun der Krieg? Krieg ist der Zustand gewaltsamen Kampfes zwischen Staaten und Völkern. Er ist ein Gewaltakt im Leben der Völker und dem Duell, oft dem gemeinen Mord im Einzelleben vergleichbar. Mit der Kriegserklärung fallen alle Schranken gewöhnlicher Rechtsbegriffe und Handlungen, welche sonst mit dem Tode, oder mit lebenslänglicher Zuchthaushaft bestraft werden, gelten jetzt als Tugenden und Heldentaten.

Es lässt sich zwar nicht bestreiten, dass der Krieg in der Entwicklung der Menschheit ein notwendiger Faktor war, notwendig war, sage ich, solange sich die Menschheit nicht aus barbarischen Verhältnissen herausgerungen hatte, solange ihr nicht die Liebe zum Nächsten als höchstes Ideal vorgestellt worden war. Und sollten uns die völkerverbindenden Einrichtungen, die wir der Erfindung der Dampfmaschine und der Ausnützung der Elektricität verdanken, nicht darauf hinweisen, dass die Zeit der Absonderung der einzelnen Völker vergangen sei und dass ein Zeitalter des Friedens und des gemeinsamen Bauens am Tempel der Menschheit angebrochen sei?

Man versucht es so oft, uns durch alle möglichen Mittel, die man gewöhnlich fälschlicherweise mit dem herrlichen Worte Patriotismus verkleidet, über das wahre Wesen des Krieges hinwegzutäuschen. Das Entsetzliche des Krieges wird uns erst klar, wenn wir uns die einzelnen Scenen, die er mit sich bringt, vergegenwärtigen.

Dir, alte verwitwete Mutter, wird dein vielleicht einziger Sohn, den du dir mit soviel Liebe grossgezogen hast und der deines Alters Stolz und Stütze war, hinweggenommen. Dir, junge Frau, wird dein treuer Gatte, der Vater und Erhalter deiner Kinder, entrissen.

Dir, jugendliche Braut, wird der Geliebte deines Herzens in der Vollkraft seiner Jugend geraubt. Vielleicht als Krüppel siehst du ihn wieder, oder ihn birgt bald in weiter Ferne die Scholle des Massengrabes und nie wirst du die Stätte finden, an der du wenigstens einen Kranz als letztes Liebeszeichen niederlegen könntest.

Die heiligsten Bande werden gelöst und in grossen Herden wird die Blüte des Landes den Feuerschlünden des Feindes entgegengeführt. Ueberanstrengung, Hunger und Entbehrungen aller Art erzeugen Krankheiten und raffen oft viele hinweg, schon vor es zur Schlacht kommt. Und nun das Schlachtfeld selbst mit seinen Leichenhaufen, den entsetzlichen Verwundungen und Verstümmelungen, es ist zu grauenhaft um sich die einzelnen Scenen vor das Auge treten zu lassen. Und so verfahren *Menschen* mit einander, Menschen, die sich nie das geringste Leid zugefügt haben, die, wo sie sich vielleicht schon begegnet sind, einander höflich und zuvorkommend behandelt haben, die unter Umständen sogar besondere Sympathie für einander empfunden und Freundschaft geschlossen haben. *„Christen"* sind es, die ihre Nächsten lieben sollen wie sich selbst, deren Meister für seine Peiniger betete: „Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!"

(Schluss folgt.)

Propagandavorträge für verschiedene Vereine.

(Antworten an Fragesteller in H., F., B., W., S., K. etc.)

Wie die fleissigen Bienen, so wollen auch Sie im Sommer schon für den Winter sorgen. Sie tun gut daran, da Komitees, Lektoren und Lokalblätter die Vortragsprojekte während längerer Zeit und genau vorbereiten müssen, wenn sie bleibenden Erfolg haben und befriedigt sein wollen.

Zur Vorbereitung rechne ich, gestützt auf Erfahrungen bei 57 Vorträgen, folgendes:

I. Eruierung von *mindestens 1—3 gutgesinnten, energischen* und wo möglich *einflussreichen* Gesinnungsgenossen, Freunden — oder Gegnern (!) unserer Sache (lebhafte Diskussion!) am kleinern oder grössern Vortragsorte.

II. Sicherung eines passenden, *beliebten* Wirtschafts- oder anderweitigen Lokals, wo auch der Sparsame und selbst der Abstinenzfreund *gerne* verweilt, oder eventuell: Gewinnung einer Lese- oder andern Gesellschaft, deren Komiteemehrheit unserer Sache nicht abhold ist und die sich als intellektuelle Urheberin, als moralische Stütze und finanzielle Grundlage für die Friedenspropaganda sichern lässt.

III. Wahl und Gewinnung irgend eines populären, gewöhnlich frei vortragenden Lektors, der eines der folgenden, den lokalen Verhältnissen oder der Opposition entsprechendes Thema behandelt:

1. Der *neueste* sensationelle „Kriegsartikel" der X-Zeitung, oder: Ist über kurz oder lang ein europäischer Krieg zu befürchten und welches sind die Mittel zu dessen Abwendung und zur Abwendung eines noch schädlichern und kostspieligern bewaffneten Friedens?
2. Die neueste Richtung der Friedensbewegung, oder: Darf das *Schweizervolk* im Hinblick auf die *praktischen* Ziele der Friedensfreunde *aller* politischen Parteien und Nationen zurückbleiben?
3. Die *sichersten* Mittel zum *raschern Geldumsatz* im *„kriegsbereiten" Europa.*
4. Sind die schweizerischen Friedensfreunde des Mittelalters und der Neuzeit noch als gute Patrioten zu bezeichnen?
5. Kämpfen die schweizerischen Friedensfreunde gegen einen schweizerischen Militarismus?
6. Beispiele von Heldenmut und Tapferkeit, Ausdauer und Selbstverleugnung zur Friedenszeit (an der Hand fesselnder Biographien).
7. Kleine (unscheinbare) Ursachen — grosse Wirkungen, oder: Nachweis dafür, dass eine intensivere ethische